Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift

Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz

Band: 87 (2016)

Heft: 1: Abschied vom Leben : "Strategie Palliative Care" : viel erreicht, noch viel zu tun

Artikel: Professionalisierung der Arbeitsagogik - ein Wirkungsmodell : Rehabilitation durch Arbeit

Autor: Da Rui, Gena / Schaufelberger, Daniel / Rimmele, Sabine

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-804138

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Professionalisierung der Arbeitsagogik – ein Wirkungsmodell

Rehabilitation durch Arbeit

Wie wirkt die Arbeitsagogik? Welchen Wert schafft sie für die Klienten und für die Gesellschaft? Und wie werden die angestrebten Wirkungen erreicht? Diese Fragen beantwortet das «Modell zu den Wirkmechanismen der Arbeitsagogik». Entwickelt hat es die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.

Von Gena Da Rui, Daniel Schaufelberger, Sabine Rimmele*

Das «Luzerner Modell» fokussiert auf den Zusammenhang zwischen den Kerntätigkeiten und den Wirkungen arbeitsagogischen Handelns. Oder, anders gesagt, auf die Verbindungen zwischen den Handlungs- und Vorgehensweisen der arbeitsagogischen Praxis und den avisierten Zielen der Arbeitsagogik. Das Modell ist als Beitrag zur Professionalisierung der Arbeitsagogik zu verstehen.

Das Berufsfeld der Arbeitsagogik hat sich in den vergangenen Jahren sowohl in der Praxis wie auch in der Ausbildungstätigkeit stark entwickelt und stetig professionalisiert. Seit 2009 ist die Berufsausbildung zur Arbeitsagogin/zum Arbeitsagogen anerkannt. Es besteht die Möglichkeit, im Anschluss an die Ausbildung eine Höhere Fachprüfung abzulegen.

Seit den Anfängen Mitte der 90er Jahre treiben vorwiegend Praktikerinnen und Praktiker die Entwicklung der Arbeitsagogik voran. Theoretische und empirische Grundlagen zur Arbeitsagogik fehlen weitgehend. Vorhandene theoretische Annahmen und Handlungskonzepte sind primär den Bezugsdisziplinen Soziale Arbeit, Psychologie und Betriebswirtschaft entnommen.

Mit dem Anliegen der Professionalisierung bekam die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit (HSLU) von den drei Bildungsanbietern für Arbeitsagogik in der Deutschschweiz (Academia Euregio Bodensee AG, Agogis Weiterbildung, Institut für Arbeitsagogik) den Auftrag, ein Modell zu den Wirkmechanismen der Arbeitsagogik zu entwickeln.

* **Gena Da Rui** (links) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin, **Daniel Schaufelberger** (Mitte) **und Sabine Rimmele** (rechts) sind Dozierende und Projektleitende an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit (HSLU).

Voraussetzungen zum arbeitsagogischen Grundverständnis

Arbeit stellt das zentrale Instrumentarium der Arbeitsagogik dar, um deren intendierte Wirkungen und Ziele zu erreichen. Demzufolge bilden Kenntnisse über die soziale Bedeutung und über die Wirkungen von Arbeit die Grundlage für das arbeitsagogische Handeln. In der Literatur ist die hohe Bedeutung der (Erwerbs-)Arbeit in modernen Gesellschaften unumstritten. Die Vielseitigkeit der Funktionen von Arbeit zeigte die Forschergruppe um Marie Jahoda bereits Anfang der 1930er Jahre auf. Neben «manifesten» Funktionen der Arbeit wie der Güter- und Dienstleistungsproduktion sowie der materiellen Existenzsicherung formulierte Jahoda (1983) «latente» sozialpsychologische Funktionen der Arbeit wie die Ermöglichung einer Zeitstruktur, der sozialen Integration ausserhalb des familiären Umfelds oder der Vermittlung von sozialem Status und Identität in der Gesellschaft. Heute lassen sich neben der

gesellschaftlichen Bewertung von Arbeit insbesondere auch Aspekte der Werteverschiebung von der Erwerbsarbeit hin zur ausserberuflichen Selbstverwirklichung identifizieren. Nach Michael Brater (2013) dient die praktische Arbeit in Einrichtungen für Menschen mit psychischen Behinderungen in erster Linie als Mittel der Rehabilitation. Demnach besteht der Sinn der Arbeit in arbeitsagogischen Settings nicht primär in der Herstellung von (wertschöpfenden) Produkten oder im «Arbeitstraining», sondern in der Entwicklung der Person und ihrer Reintegration in die Gesellschaft («Rehabilitation durch Arbeit»).

Die Entwicklung der Arbeitsagogik treiben vorwiegend Praktikerinnen und Praktiker voran.

Prämissen der Arbeitsagogik

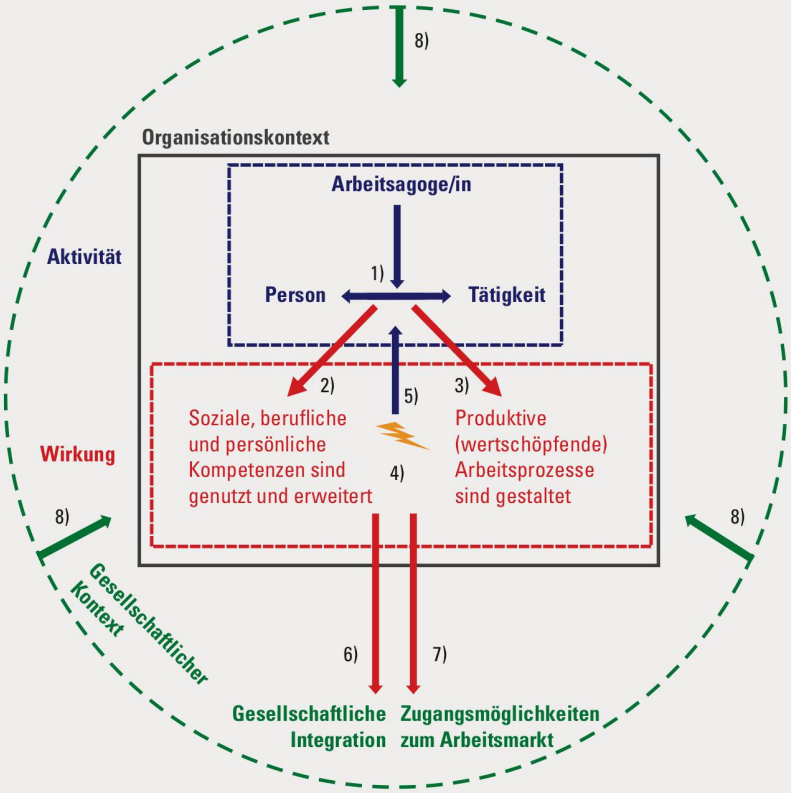
Grundlage für die Erarbeitung des Modells zu den Wirkmechanismen der Arbeitsagogik bildet das arbeitsagogische Verständnis, das Anfang der 90er Jahre entwickelt wurde und auch dem heutigen Berufsprofil der Arbeitsagogik zugrunde liegt. Ein Orientierungspunkt stellt auch das Modell des Dual- und Kernauftrags von Dario Togni-Wetzel (2015) dar, in dem (Re-)Integration als Kernauftrag und somit als Hauptziel der arbeitsagogischen Tätigkeit konzipiert wird. Dieser Kernprozess zieht sowohl einen Sozialauftrag wie auch einen Produktionsauftrag (Dualauftrag) nach sich.

Entsprechend den arbeitsagogischen Grundlagen liegen der Konstruktion des Wirkmodells folgende zentrale Prämissen zugrunde:

- Wirkungsfeld der Arbeitsagogik ist die agogische Begleitung und Förderung von Personen mit erschwertem Zugang zum Arbeitsmarkt in Arbeitsprozessen. Arbeitsagogik gestaltet die Prozesse zwischen Klienten und Klientinnen und ihrer Arbeitstätigkeit. Dabei dient die Arbeit als Mittel zur Befähigung und zur Integration. Beabsichtigt wird die Integration durch Arbeit, es wird von einer sinnstiftenden, rehabilitationsfördernden Wirkung der Arbeit ausgegangen.
- Im gesellschaftlichen Kontext schafft Arbeit Zugehörigkeit und erzeugt soziale Anerkennung. Dies gilt auch für Personen mit erschwertem Zugang zum Arbeitsmarkt. Arbeit und Arbeitstätigkeiten sind aber nicht per se sinnstiftend. Ob und inwiefern Arbeit in der individuellen Situation sinnstiftend

>>

Modell zu den Wirkmechanismen der Arbeitsagogik



Organisationskontext: Arbeitsagogisches Handeln findet in einem spezifischen Organisationskontext auf individueller sowie auf betrieblicher Ebene statt (mit jeweiligen Zielgruppen und Auftrag).

Aktivität: Die Ebene der Aktivität umfasst die Tätigkeit des/der Arbeitsagogen/in.

Arbeitsagoge/in: Fachperson, welche mit der beruflichen Qualifikation als Arbeitsagoge/in diese Funktion im Kontext einer Organisation ausübt bzw. als Dienstleistung anbietet.

Person: Die Bezeichnung «Person» berücksichtigt neben der von der Arbeitsagogik unterstützen Person auch das jeweilige individuelle Umfeld sowie Beziehungen zwischen Personen am Arbeitsplatz bzw. Arbeitsteam.

Tätigkeit: Die Bezeichnung «Tätigkeit» berücksichtigt neben der konkreten Arbeitstätigkeit auch die betrieblichen Rahmenbedingungen bzw. die betrieblichen Zusammenhänge, in denen konkrete Tätigkeiten ausgeübt werden.

Wirkung: Mit der Aktivität des/der Arbeitsagogen/in intendierte Wirkungen.

Gesellschaftlicher Kontext: Stellt den Rahmen sowie die gesellschaftlichen Werte und Normen dar, in denen Arbeitsagogik stattfindet und wirksam wird.

Das «Luzerner Modell» unterscheidet zwischen den Aktivitäten und den Wirkungen der Arbeitsagogik.

wirkt und Zugehörigkeit respektive soziale Anerkennung schafft, ist von vielschichtigen individuellen und gesellschaftlichen Bewertungsprozessen und dem konkreten Arbeitsumfeld und –klima sowie von der Abstimmung zwischen Arbeits- und Lebenssituation abhängig.

- Die Funktion der Arbeit in arbeitsagogischen Strukturen ist zudem davon beeinflusst, ob und wie diese im konkreten Anwendungskontext als unterstützendes Angebot oder als verpflichtende Massnahme respektive als Gegenleistung gesehen und eingesetzt wird.

Das Modell bezieht sich auf die Praxis der Arbeitsagogik in der Schweiz.

Das von der HSLU entwickelte Modell zu den Wirkmechanismen der Arbeitsagogik (siehe Grafik Seite 41) bezieht sich auf die Praxis der Arbeitsagogik in der Schweiz und fokussiert auf den Zusammenhang zwischen den Kerntätigkeiten und den Wirkungen arbeitsagogischen Handelns. Es werden explizite Annahmen zu Handlungs- und Vorgehensweisen der arbeitsagogischen Praxis für deren Zielerreichung getroffen. Die Entwicklung des Modells erfolgte durch die HSLU in Zusammenarbeit mit den drei beauftragenden Ausbildungsinstitutionen.

Wechselseitige Zusammenhänge

Unterschieden wird zwischen der Handlungsebene respektive den Aktivitäten der Arbeitsagogik (in der Grafik blau dargestellt) und den intendierten Wirkungen, die durch die Aktivitäten erreicht werden sollen respektive können (rot). Arbeitsagogische Aktivitäten und deren (angestrebte) Wirkungen finden stets in einem organisationalen Rahmen statt (grau), der wiederum im gesellschaftlichen Kontext eingebettet ist (grün). Zwischen dem gesellschaftlichen Kontext und dem organisationalen Rahmen besteht ein wechselseitiger Zusammenhang: So soll die Arbeitsagogik auch gesellschaftliche Wirkungen entfalten, während gesellschaftliche Einflüsse auf die Arbeitsagogik wirken. Im Folgenden werden die zentralen Handlungs- oder Wirkungszusammenhänge (entlang der Nummerierung in der Grafik) kommentiert.

Gemäss dem Handlungszusammenhang Nr. 1 besteht die Aufgabe der Arbeitsagogin/des Arbeitsagogen darin, Klientinnen und Klienten (unter Berücksichtigung vorhandener Arbeitsbeziehungen) in Arbeitsarrangements, die für sie geeignet gestaltet sind, anzuleiten, zu begleiten und zu fördern. Im Kern geht es um die Verbindung und Passung zwischen den Möglichkeiten und Potenzialen der Klientinnen/Klienten und produktiven Arbeitstätigkeiten durch die klientenorientierte agogische Begleitung.

Das Modell soll der fachlichen Weiterentwicklung der Arbeitsagogik dienen.

Nach dem Wirkungszusammenhang Nr. 2 ermöglicht die Arbeitsagogik auf individueller Ebene, dass persönliche, soziale und berufliche Kompetenzen der Klientin/des Klienten aktiviert, genutzt und erweitert werden können. Durch die Gestaltung von produktiven Arbeitsprozessen erleben Klientinnen/Klienten ihre Tätigkeit als wertschöpfend und nutzstiftend, was dem Wirkungszusammenhang Nr. 3 entspricht. Die geschaffenen Produkte und Dienstleistungen genügen dabei betriebswirtschaftlichen Notwendigkeiten und Marktanforderungen.

Der Anspruch zur Erreichung der individuellen (vgl. Nr. 2) UND betrieblichen Ziele (vgl. Nr. 3) erzeugt ein Spannungsfeld (Nr. 4). So stellt die gleichzeitige Vereinbarung von individuellen Kompetenzerweiterungen und der Gewährleistung produktiver Arbeitsprozesse nach betriebswirtschaftlichen Prinzipien eine permanente Herausforderung für das Wirkungsfeld der Arbeitsagogik dar. Das Spannungsfeld zwischen der Produktivität von Gütern und Dienstleistungen und die Förderung der Klientinnen und Klienten beeinflusst Erleben und Handeln von Arbeitsagoginnen/Arbeitsagogen und Klientinnen/Klienten. Der Handlungs- und Wirkungszusammenhang Nr. 5 zeigt auf, dass die Arbeitsagogik und die umsetzenden Organisationen mit diesem Zielkonflikt konfrontiert sind und (bewusst oder unbewusst) einen bestimmten Umgang damit gestalten. Das Ausbalancieren dieses Spannungsfelds ist damit eine inhärente Aufgabe der Arbeitsagogik.

Die erreichten persönlichen, sozialen und beruflichen Kompetenzerweiterungen respektive die ausgeübten wertschöpfenden Arbeitstätigkeiten erhöhen die gesellschaftlichen Integrations- und Partizipationschancen der Klientinnen und Klienten (Nr. 6). Als weiterer Wirkungszusammenhang (Nr. 7) entstehen für Klientinnen/Klienten neue Zugangsmöglichkeiten im allgemeinen oder ergänzenden Arbeitsmarkt. Schliesslich zeigen die Zusammenhänge unter Nr. 8 die Arbeitsagogik als Teil gesellschaftlicher Funktionssysteme (Bildungs-, Sozial- und Gesundheitswesen) auf. Das arbeitsagogische Handeln findet vor dem Hintergrund und in Wechselwirkung mit gesellschaftlichen, politischen, gesetzlichen und ökonomischen Gegebenheiten statt.

Perspektiven zur Anwendung des Wirkungsmodells

Das Modell zu den Wirkungsmechanismen der Arbeitsagogik soll zur Weiterentwicklung und Professionalisierung der Arbeitsagogik beitragen. Es kann als Ausgangspunkt und Hilfestellung für die Auseinandersetzung mit der Arbeitsagogik und deren fachlichen Weiterentwicklung im Rahmen der Ausbildung oder in der Praxis genutzt werden. Das Modell soll aber auch den Diskurs über die Funktion und die Wirkungen der Arbeitsagogik vorantreiben.

Es wäre zu begrüssen, wenn die im Modell angenommenen Wirkungen und Wirkungszusammenhänge mit empirischen Studien/Evaluationen untersucht würden. Das Wirkungsmodell könnte dabei als Basis für entsprechende Untersuchungen dienen, gleichzeitig könnten die theoretischen Annahmen zu den Handlungs- und Wirkungsweisen der Arbeitsagogik anhand der empirischen Ergebnisse überprüft und gegebenenfalls korrigiert werden. Generell erachten wir eine wissenschaftliche Untersuchung als zentrale Voraussetzung für eine Professionalisierung und langfristige Legitimierung der Arbeitsagogik. Wenn das Modell hierfür einen Anstoss geben oder als Anregung dienen kann, wäre dies besonders erfreulich. ●